

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
beleggeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 294

Freitag 179.

Wildbad, Freitag, den 17. Dezember 1920

Freitag 179.

54. Jahrgang

## Zur Viehablieferung.

Nach dem kürzlich bekannt gewordenen Ergebnis der Verhandlungen über die Viehablieferung soll Deutschland außer Geflügel, Riegen, Schweinen und Kaninchen 30 000 Pferde, 125 000 Schafe, 60 000 Ochsen und Stiere, 30 000 tragende Kühe und Färsen als weitere Abschlagszahlung in einer Frist von 6 Monaten an die Entente abliefern.

Wer die Schwierigkeiten kennt, die bei Ablieferung der ersten Rote, die infolge der stark aufgetretenen Maul- und Klauenseuche im Juli d. J. plötzlich abgebrochen werden mußte, — es wurden bis dahin 66 433 Stück Kühe abgeliefert —, wird die Tragweite der jetzt vereinbarten Ablieferungszahl einschätzen können. Vor nicht langer Zeit lief ein Sturm der Entrüstung durch die deutschen Blätter, als es hieß, die deutsche Regierung hätte ein Geschenk von 100 000 Milchschafen aus Amerika abgelehnt. Was kommt in Wirklichkeit? Sage und schreibe 125 Kühe sollen demnächst in Bremen erwartet werden.

Welcher Apparat für die Ablieferung an den Feindbund benötigt wird, ist kaum zu beschreiben. Schon die Aufbringung der zuerst geforderten Anzahl von Milchschafen, die infolge Unmöglichkeit nur zum Teil ausgeführt werden konnte, hat unsere Milchviehbestände stark geschwächt. Das Kinderelend, die Unterernährung in den Städten, eine Folge der ungenügenden Milchversorgungsmöglichkeit, sind seit Ablieferung der Kühe an die Entente noch viel schlimmer geworden. Milch aus dem Ausland einzuführen, ist durch die neue Entwertung unserer Valuta fast gänzlich unmöglich. Da ferner in den meisten Fällen nur die besten Kühe von der Abnahme-Kommission verlangt wurden, mußte ein großer Teil des nichtabgenommenen Viehs wegen der Gefahr der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche auf den Sammelstellen geschlachtet werden, worauf auch zurückzuführen ist, daß unsere Milchviehbestände viel geringer wurden, als es nach Lage der Verhältnisse und bei normaler Entwicklung der Viehzucht der Fall gewesen wäre. Vom 1. Juni bis 1. September 1920, in 3 Monaten, sind unsere Viehbestände um rund 100 000 Stück geringer geworden, während vom 1. September 1919 bis zum 1. Juni 1920 eine Zunahme von 600 000 Stück zu verzeichnen war. Die Abnahme der Kühe und Färsen ist im Verhältnis noch viel größer.

Noch schlimmer muß aber die Wirkung der Ablieferungen beurteilt werden hinsichtlich der Preisbildung. Während noch im Frühjahr 1920 die Preise für Milchschafe zwischen 3—4000 Mark für das Stück schwankten, sind dieselben jetzt infolge der Ablieferung auf 8000 Mark gestiegen. Man muß diese Steigerung auf erster Linie, wie der Reichsminister Dr. Hermes kürzlich im Reichstag mit Recht ausführte, auf die Beeinflussung unserer ganzen Wirtschaft durch die Papiergeldwirtschaft zurückführen. Welche Kosten aber durch die Aufbringung aus den Viehlieferungen an den Verband dem Reich erwachsen sind, ist der Allgemeinheit fast unbekannt. Die fremden Kommissionäre, die mit der Empfangnahme der Kühe beschäftigt waren und vom Reich unterhalten werden mußten, erforderten bei der letzten Aufbringung rund 100 Millionen Mark. Dazu kommen noch die Unkosten an Transportkosten usw. Man kann ungefähr annehmen, daß zu dem Kaufpreis der Milchschafe von durchschnittlich 5000 Mark ebensoviel Unkosten entstanden sind.

Nachdem durch die Ablieferung von 66 433 Stück Milchschafen eine Preissteigerung im Inland von etwa 4000 Mark für das Stück eingetreten war, ist auch entsprechend im Ausland zum Schaden der Allgemeinheit entsprechend im Preis gestiegen. Welche Folgen eine neuerliche Ablieferung naturgemäß haben müßte, ist eintausend. Eine Verminderung von einem Prozent der Bestände ohne entsprechende Auffüllung in irgend einer Form rufe Preissteigerungen um das Mehrfache hervor. Alle Bestrebungen seit Aufhebung der Zwangswirtschaft in Vieh und Fleisch, die unerwünscht hohen Preise allmählich wieder abzubauen, sind durch die Befreiung der Lieferungsverpflichtungen von Milchschafen hinfällig geworden. Der Rückgang unserer Milchviehbestände infolge der Maul- und Klauenseuche in den letzten 3—4 Monaten ist statistisch noch nicht erfolgt. Wenn aber schon die Ablieferung eines geringen

Teils der von der Entente geforderten 850 000 Kühe eine solche Preissteigerung verursachte, so muß die weitere Abnahme unserer Bestände infolge neuer Anforderungen, während gleichzeitig die Einfuhrmöglichkeit infolge unseres Geldstands schwindet, um so stärker auf die Preisbildung einwirken. Es muß daher gefordert werden, daß die Ablieferung der jetzt vereinbarten Menge an Milchschafen an die Entente mindestens solange zurückgestellt wird, bis unsere Ernährungsverhältnisse im Inland besser geworden sind.

## Die Aufnahme in den Völkerbund.

Genf, 16. Dez. In der gestrigen Abendigung der Völkerbundsversammlung erklärte die fünfte Kommission Bericht über die Aufnahme neuer Staaten und beantragte die Zulassung Oesterreichs, Finnlands, Bulgariens und der mittelamerikanischen Republik Costarica. Der Bundespräsident der Schweiz, Motta, erklärte, die Schweiz begrüße mit großer Genugtuung die Aufnahme Oesterreichs. Es sei aber notwendig, daß der Völkerbund alle Kulturstaaten der Welt umfasse. Es sei selbstverständlich, daß die Vereinigten Staaten als die größte Demokratie eine Rolle im Völkerbund zu spielen berufen sind. Von Rußland erhoffe man eine Wiebergeburt, die auch diesem Land den Zutritt ermöglichen. Deutschlands Aufnahmeweg lag sei auf der Friedenskonferenz abgelehnt worden, die Schweiz hoffe

aber, daß ein neues Gesicht Deutschlands mit dem Ernst und der Berechtigung gepaart werde, von denen der Völkerbund beherrscht sein müsse. Kaum hatte Motta den Namen Deutschland ausgesprochen, als Viviani (der zweite Vertreter Frankreichs) sich mit lauter Stimme zum Wort meldete. Als Motta geredet hatte, erklärte er, Deutschland könne nicht zum Eintritt aufgefordert werden. Erst müsse es die Bedingungen des Artikels 1 des Friedensvertrags erfüllt haben. Seit zwei Jahren warte man darauf: Worte genügen nicht. Diejenigen, die die Menschheit auf den Leidensweg des Kriegs geführt haben (!), müssen ihre Aufrichtigkeit durch Taten beweisen. Dann werde man Deutschland nicht mehr am Eintritt hindern. — Der englische Vertreter für Südafrika, Robert Cecil, erklärte seine völlige Uebereinstimmung mit Viviani, die Vertretung Englands schließe sich seiner Auffassung durchaus an. — Darauf wurde die Aufnahme Oesterreichs (einstimmig), Bulgariens, Finnlands und Costaricas beschlossen.

In den vier nichtständigen Mitgliedern des Völkerbundsrats wurden geheim gewählt die bisherigen Mitglieder Spanien (mit 35 von 39 Stimmen), Brasilien (33), Belgien in der Stichwahl (nachdem es im ersten Wahlgang weniger Stimmen als China erhalten hatte, mit 24 Stimmen) und an Stelle Griechenlands China (21).

## Neues vom Saee.

### Das Strafverfahren gegen Erzberger.

Berlin, 16. Dez. Wie die „Germania“ meldet, hat Erzberger den Reichstag gebeten, die Genehmigung zu seiner Strafverfolgung zu erteilen, da ihm daran liege, die Ungerechtigkeit zu klären. Es handle sich um ein Nachspiel zum Prozeß Erzberger-Delferich, in dem Erzberger in drei Punkten die Eidespflicht verletzt haben soll, und zwar: 1. durch die Behauptung über die Stellung des Reichskanzlers v. Veitmann zu den Steuervorfällen im Jahr 1916; 2. durch die Behauptung über die vorherige Verhängung der damaligen Reichsregierung über den Friedensschritt im Juli 1917; 3. durch die Behauptung Erzbergers, daß er gegenüber dem damaligen Reichskanzler sich über den Zweck des Vorgehens vom 6. Juli 1917 erklärt habe, endlich durch Aussagen im Falle Thoben und Berger.

### Ein neuer Kanalplan.

Bremen, 16. Dez. Laut einer Meldung aus dem Haag hat die holländische Regierung der Kammer einen Gesetzentwurf zum Bau eines Rhein-Maas-Kanals vorgelegt. Der Kanal soll von Bracht (10 Kilom. nördlich von Maastricht) bis Maastricht an der Maas folgen und von dort in östlicher Richtung zum Rhein führen. Er würde etwa 15 Kilometer nördlich von Maastricht laufen. Der Bau der auf dem

selben Gebiet liegenden Strecke müßte durch Dentschland erfolgen. Völlig soll durch einen Stichkanal Maastricht angeschlossen werden. In maßgebenden Kreisen ist man der Ansicht, daß Antwerpen dadurch weiteren Verkehr aus dem Westen Deutschlands an sich ziehen würde. Diese Gefahr für die deutschen Seehäfen und für die ganze deutsche Volkswirtschaft müsse dadurch beseitigt werden, daß so schnell wie möglich eine Verbindung zwischen dem Rheinland, Westfalen und den deutschen Seehäfen in der Form des bekannten Bramsche-Stade-Kanals geschaffen wird.

### Der Kieler Kanal für Verbandskriegsschiffe frei.

Paris, 16. Dez. Die Vorschafsterkonferenz stimmte einer Ordnung über die Durchfahrt von Kriegsschiffen der Verbündeten durch den Kieler Kanal zu. An Deutschland soll eine Note gerichtet werden mit der Anfrage, aus welchen Gründen der Abschluß des Vertrags mit Dänemark über die Regelung der durch die Abtretung von Nordschleswig aufgeworfenen Fragen verzögert werde.

### Gegen polnische Uebergriffe.

Danzig, 16. Dez. Der Danziger Volkstag erhob Widerspruch gegen die Absicht Polens, auf Danziger Gebiet Befestigungswerke anzulegen und mit Garnisonen zu besetzen.

### Die Brüsseler Vorbesprechung.

Brüssel, 16. Dez. Die beiderseitigen Sachverständigen haben gestern den Arbeitsplan für die Beratungen festgelegt. Die deutschen Mitglieder werden die von den Verbandsvertretern gestellten Fragen über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands zu beantworten, außerdem eine eigene Darstellung vorzulegen haben. Heute vormittag fand die erste gemeinsame Beratung statt.

### Der neue Bundespräsident der Schweiz.

Bern, 16. Dez. Die vereinigte Bundesversammlung wählte mit 136 von 165 gültigen Stimmen Bundesrat Eduard Schulthess, den bisherigen Vizepräsidenten, zum Bundespräsidenten für 1921 und zum Vizepräsidenten den Bundesrat Haab mit 165 von 167 abgegebenen Stimmen.

### Zweijährige Dienstzeit in Spanien.

Madrid, 16. Dez. Der Kriegsminister unterbreitete dem Kabinett einen Gesetzentwurf über die Reduktion der Militärdienstzeit auf 2 Jahre herabsetzt (bisher 3 Jahre).

### Ende des norwegischen Eisenbahnerstreiks.

Christiania, 16. Dez. Der Eisenbahnerstreik ist beendet. 5000 Beamten stimmten für die Wiederaufnahme der Arbeit, 3000 dagegen.

### Kabinettskrisis in Serbien.

Belgrad, 16. Dez. Das Kabinett Besnich ist zurückgetreten.

### Reichspräsident und Bundespräsident.

Wien, 16. Dez. Reichspräsident Ebert hat an den Bundespräsidenten Dr. Hainisch zu seiner Wahl eine Glückwunsch-Drachtung gesandt, auf die dieser in herzlichen Worten dankte.

### Zwangsdensifizierung in Preußen.

Berlin, 16. Dez. Aus einer Zusammenstellung des „Berliner Lokalanzeigers“ würden allein von der Berliner Universität gegen 40 Gelehrte infolge der von der Preussischen Landesversammlung beschlossenen Zwangsdensifizierung aller Staatsbeamten über 65 Jahren zum Ruhestand gezwungen sein.

### Kommunistische Unruhen in Tschechien.

Prag, 16. Dez. In mehreren Städten haben die kommunistischen Arbeiter die Fabriken besetzt und rote Fahnen aufgefahnen. Ein Teil der Betriebe wurde von den Truppen wieder befreit, wobei verschiedentlich Blut floß. In Gbdnig überfielen die Kommunisten die Bezirkshauptmannschaft und mißhandelten den Bezirkshauptmann (Oberamtmann) schwer. Die Gendarmerie und später hinzukommendes Militär wurde entwaffnet. Dann wurden die Läden geplündert. Als militärische Verstärkung anrückte, entspann sich ein blutiger Kampf. Die besetzten Betriebe wurden wieder befreit, ebenso die Ueberlandzentrale in Oslawa, die von den Kommunisten einige Tage besetzt war, wodurch viele Betriebe stillgelegt werden mußten. Die be-

festen landwirtschaftlichen Güter, die vielfach ausgeplündert wurden, sind teilweise wieder frei.

### Massenhinrichtungen in der Krim.

**Konstantinopel, 16. Dez.** Die in Sewastopol erscheinenden bolschewistischen „Sewastopol'skija Izwestija“ bringen die erste Liste der Hingerichteten. Es sind dieses 1630 Personen, darunter 75 Frauen. Die Bolschewisten wenden ein neues Verfahren an, sie beseitigen jetzt zuerst die nichtkommunistischen Arbeiter und dann die Bürger. In einem Artikel: „Der Reich nach“ im erwähnten Blatt kündigen sie an, daß nach den „veräterischen“ nichtkommunistischen Arbeitern die Reich an die Bürgerlichen kommt. Da das Blatt erst seit zwei Wochen erscheint, muß angenommen werden, daß diese 1630 Personen in den allerersten Tagen nach der Einnahme der Krim hingerichtet wurden. Flüchtlinge berichten von ununterbrochenen Massenmorden. Das Land schwimme im Blut.

### Leben im Osten.

**London, 16. Dez.** Nach einem Athener Telegramm hat der Minister des Innern das Rote Kreuz um Hilfeleistung für die 30000 Soldaten der Armee Wrangel gebeten, die auf Gallipoli gelandet wurden und sich in schlimmster Lage befinden.

### Reichstag.

Berlin, 16. Dez.

Die gestrige Sitzung war so schwach besucht, daß sie abgebrochen und um 2 Uhr mittags neu eröffnet werden mußte. Auch jetzt wäre das Haus noch lange nicht beschlußfähig gewesen, aber man ließ jünge grad sein und erledigte die Tagesordnung durch einfache Abstimmung. Die förmliche Anfrage der Deutschnationalen über die Zustände in den Russenlagern rief teilweise jürrische Anjritte hervor. Nach der Niederlage in Polen sind von dem Roten Heer über 50000 Mann auf ostpreussisches Gebiet übergetreten, die noch in verstreuten Sammelagern im Reich untergebracht sind. An dem nationalen Kampf gegen Polen haben aber bekanntlich nicht nur Bolschewisten, sondern auch jounige Russen in großer Zahl teilgenommen und dementsprechend sind die Lager von den verschiedensten politischen Elementen besetzt. Die Bolschewisten sollen nun ihre „Propaganda“, den die anderen als „Terror“ d. h. Schreckensherrschaft bezeichnen, in den Lagern in rüchichtsloser Weise gegen die eigenen Volksgenossen fortsetzen und von Berlin sei ihnen dazu volle Freiheit gegeben worden, so war, daß den deutschen Lagerkommandanten verboten wurde, in die russischen Angelegenheiten sich einzumischen. Die linke Seite des Reichstags trat für die Bolschewisten ein. Reichsfinanzminister Wirth und der Staatssekretär des Geeresabwidualungsamts Orzevinski (Soz.) erteilten Auskunft. Die Aussprache wurde aber nicht zu Ende geführt, sondern am heute nachmittag 1 Uhr vertagt.

Berlin, 16. Dez.

### Zweite Beratung des Sperrgesetzes.

Abg. Steinhilber (S.): Es wird eine einheitliche Regelung der Befolgung für die Beamten und Lehrer in den Ländern, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften erfolgen. Ihre Besolde dürfen nicht künstlich gesteuert sein, als bei den Reichsbeamten. Dem Reichsfinanzminister wird deshalb ein Einspruchrecht erteilt. Außerdem wird ein Reichsschiedsgericht vorgelesen. Gemeinden, Länder, öffentliche Körperschaften können in Fällen von Differenzen ein Landbeschleidergericht anrufen. Wir wünschen aber, daß auch den Gewerkschaften das Recht zustehen soll, falls der Finanzminister Einspruch erhebt, das Schiedsgericht anzurufen.

Abg. Hüffe (Z.) erklärt sich gegen die Anträge des Abg. Steinhilber.

Abg. Barth (D.nat. Vo.) erklärt sich gegen das Sperrgesetz, weil es ein Eingriff in die Autonomie der Länder und des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden ist.

Abg. Rennermann (D.Vo.): Für seine Partei sei das Gesetz durch die Ausschussänderung annehmbar geworden. Die Organisationen der Beamten lehnen die gewerkschaftliche Organisation ab.

### Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Dies erschütterte legte Wolf den Brief wieder hin. „Mein armes Mädchen.“ Er barg sein At in den Händen, und schwere heiße Tropfen lösten sich auf seinen Augen. Er mußte weinen — er konnte nicht anders; das Herz war ihm zu schwer — so nahm er Abschied von seinem Glück und seiner Liebe. Sorgfältig verschloß er den Brief und das Bild, nachdem er es noch einmal an seine Lippen gedrückt hatte; dann nahm er die wissenschaftliche Arbeit wieder vor, mit der er sich in seiner freien Zeit beschäftigte. Er wollte schreiben — um die Gedanken abzulenken — um zu vergessen!

So ja, d ihn Strachwitz, der nach zwei Stunden wieder vorjprach. Es hatte ihm keine Ruhe gelassen: er mußte sehen, was Wolf trieb. „Das ist recht, Wölflin“, sagte er, „Arbeit hilft über vieles hinweg! Kommen Sie jetzt, wir bummeln ein wenig nach dem Waldschloß, dort lassen Sie uns ein wenig plaudern!“

„Lepteres ja — bei mir! Erstes nicht,“ versetzte Wolf, „vergessen Sie nicht, daß meine Braut Anspruch auf meine freie Zeit hat! — Sie haben Marys Brief gelesen? — alles — was sagen Sie nun zu dem moralisierenden Freund?“ fragte er leise. Strachwitz legte ihm die Hand auf die Schulter — „was ich dazu sage? daß er doch auch ein Mensch ist — und wenn einer ein Mädel gern hat — zum Kuck — na — da ist alles zu vergehen! — Hebrigens scheint der Bruder ein ganz gehöriger Leichtfuß zu sein! Da hat er dem Mädel die saner verdienten Groschen abgewirpelt und verbringt sie sicher in leichter Gesellschaft! Den Eindruck machte er! — Er sagte mir auch erst, daß er hier gewesen, als er hörte, daß ich von hier wäre! Ich möchte sein schönes Schwesterlein grüßen, die da und dort wäre. Ich sollte sie von ihrer Schwerefälligkeit kurieren, immer und ewig Hüte zu garnieren — wo sie bei ihrer Schönheit ganz

Nachdem die Sitzung, die bis 2 Uhr ausgesetzt worden war, wieder begonnen hatte, wurde über Anträge und Entschlüsse zum Plat des Reichsammunitionslagerums abgestimmt. Unter anderem wurde die Entschloßung des Reichsammunitionslagerums beschlossen, welche sich auf die Entschloßung des Reichsammunitionslagerums bezieht. Die Entschloßung des Reichsammunitionslagerums ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Reichsammunitionslagerums. Die Entschloßung des Reichsammunitionslagerums ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Reichsammunitionslagerums.

Als nächster Punkt kam die Internationallion Sozial über die Entschloßung des Reichsammunitionslagerums. Die Entschloßung des Reichsammunitionslagerums ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Reichsammunitionslagerums. Die Entschloßung des Reichsammunitionslagerums ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Reichsammunitionslagerums.

Am Reichstag hat sich ein besonderer Ausschuss von 28 Mitgliedern gebildet, der die Beamtenfragen regeln soll.

Der Reichstag hat einem Entwurf zugestimmt, daß bei der Berechnung des Jahreslohnverdienstes in der Unfallversicherung, der zur Berechnung zu einem Drittel heranzuziehende Mehrerdienst, dessen Grenze bisher auf 1800 Mark festgesetzt war, auf 7500 Mark erhöht werde.

### Württemberg.

**Stuttgart, 16. Dez.** (Amerikanische Lebensmittelmittelhilfe) Die American Relief Administration beabsichtigt, in Stuttgart eine Zweigniederlassung zu errichten. Alle diejenigen, die schon im Besitz von Food Drafts (Lebensmittelmitteln) sind, werden gebeten, solche zu halten, bis die Geschäftsstelle eröffnet wird, was in nächster Zeit zur Anzeige kommt.

**Stuttgart, 16. Dez.** (Rechtswesen.) Wie das Städt. Komm. Bureau mitteilt, hat das hiesige Finanzamt das dem Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen gehörige „Reiseheim“ bei der Villa Berg zum Preis von 750000 Mark käuflich erworben, um darin Beamtenwohnungen einzurichten. Das frühere Hotel Oberpostkammer, Ecke Röhren- und Friedrichstraße, das dem Handelshaus gehört, wird wieder als Gasthaus betrieben; bei Anstellungen des Handelshaus soll es vorübergehend als Anstaltswohnung dienen.

**Stuttgart, 16. Dez.** (Von der Straßengasse.) Die Straßengasseverwaltung beabsichtigt, in nächster Zeit die Neue Weinsteinalie teilweise doppelseitig auszubauen. Auch werden die umfassenen Renoulasen vor dem neuen Hauptbahnhof an der Schillerstraße, der im Frühjahr 1922 in Betrieb genommen werden soll, demnächst in Angriff genommen. Die neuen Zufahrtslinien führen durch die untere Köntalstraße, Meers- und Schillerstraße und wohnlich durch die neue Ludwigsburgerstraße bis zum Englischen Garten.

**Stuttgart, 16. Dez.** (Aus dem städt. Dienst.) Der Direktor des statistischen Amtes der Stadt, Dr. Simon, tritt in den preussischen Staatsdienst über.

**Stuttgart, 16. Dez.** (Milchnot.) Die hiesige Milchversorgung hat an die Milchlieferanten einen Aufjpr verlangt, der an den Rathkäufern und an den Molkeferisammellstellen aufgehängt werden soll. Die Anlieferung für Stuttgart ist so zurückgegangen, daß 42500 Kinder keinerlei Milch mehr bekommen. Der Anspruch der Alten und Kranken wie der werdenden und stillenden Mütter mußte erheblich gekürzt werden.

**Heilbronn, 16. Dez.** (Am Reichen des Preisabbaus.) Die Dampfstraßenbahn Heilbronn-Neckargartach verdoppelt vom 1. Januar ab die Fahrpreise.

**Wöblingen, 16. Dez.** (Verunfallt.) Auf dem Bahnhof wurde der 25 Jahre alte Bremser Johannes Mayer von Stuttgart beim Ueberfahren des Gleises vom Zug überfahren.

**Tübingen, 16. Dez.** (Der Typhus.) Die Typhusepidemie im Willemsstift ist durch die Untersuchungen des Obdientischen Instituts der Universität aufgekllärt worden. Der Typhus ist durch eine mit Bazillen behaftete Frauensperson, die seit mehreren Jahren in der Küche beschäftigt war, eingeschleppt und verbreitet worden. Mit der Bazillenträgerin, die aus dem Stift entlassen wurde, ist der Seuchenherd beseitigt. Maßnahmen, die zur Sanierung des Willemsstifts notwendig erscheinen, sollen, sobald die nötigen Pläne fertiggestellt sind, dem Ministerium unterbreitet werden. Nach Beendigung dieser Arbeiten kann das Gebäude ohne Gefahr wieder belegt werden.

Als 5. Opfer der Typhuskrankheit ist der Studierende Adolf Reiner aus Schweningen gestorben.

**Heilbronn, 16. Dez.** (Verheiratete Lehrerin.) Von der neuen Erlaubnis, heiraten und im Schuldienst verbleiben zu dürfen, haben hier zwei Lehrverinnen der Mädchen-Realschule Gebrauch gemacht, darunter die Vorsteherin.

**Leutkirch, 16. Dez.** (Vereingefallen.) Kommen da Herren im Auto zum Bauern Salzleber im Luidenhof bei Hofj, um Weizen zu hamstern. Als bald haben sie 10 Htr. um 6000 Mk. Ein Scheel wird ausgestellt. Der Bauer aber verlangt Bargeld und fährt, um solches in Leutkirch zu bekommen, hierher mit den Fremden. Eine Flasche Wein wird bestellt. Die Fremden gehen, um Geld auf der Bank zu holen. Sie kommen aber nicht wieder. Der Bauer ist um 6000 Mk. geprellt und zahlt die Flasche Wein.

### Der Finanzausschuss über die Einwohnerwehr.

Stuttgart, 16. Dez.

Der Finanzausschuss beschäftigte sich gestern mit der Frage der Selbstschutzorganisationen und der Verstaatlichung der Sicherheitskräfte. Die Abg. Andre (Z.) und Scheef (D.V.) erklärten, daß sie ihre Unterstützung vor dem schon früher mitgeteilten Antrag auf Verstaatlichung der bayerischen Selbstschutzeinheiten nach Verheißung der Einwohnerwehren in der Form der „Ordnung“ zurückziehen, so daß der genannte Antrag nur noch als Antrag der Abg. Hegmann (Soz.) gestellt gilt. Dagegen brachten die Abg. Andre, Scheef und Beck (Z.) den neuen Antrag ein, die württembergische Regierung wolle bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck dafür eintreten, daß 1. das Gesetz über die Entlassung der Bevölkerung als Leibesmitel mit aller Strenge durchgeföhrt wird; 2. die Abfertigung von Kriegsmännen für die Einwohnerwehren insoweit aufgehoben wird, als Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, sowie Schutz von Leben und Eigentum gegen Aufruhr, Mord und Diebstahl durch die staatliche und kommunale Ordnungspolizei, sowie durch die Reichswehr nicht ausreichend gewährleistet sind; 3. die Bildung und der Bestand von Vereinen und Gesellschaften zu Zwecken, die der Verfassung und den Strafgesetzen zuwiderlaufen; verhindert wird; 4. die für die Durchführung der in Ziffer 2 bezeichneten Aufgaben verbleibenden Möglichkeiten in vollem Umfang benutzt werden.

Ein sozialdemokratischer Redner führte aus: Die Einwohnerwehren dürfen nicht zum Tummelplatz für politische Parteien mit reaktionären Absichten werden. Die Gefahr eines allgemeinen Aufruhrs werde überschätzt. Er empfiehlt den Antrag Hegmann, der inzwischen etwas abgeändert wurde. — Redner der Bürgerpartei und des Bauernbunds verlangten Auskunft über die Beschäftigung der Beamten der Polizeiwehr. Bei der Beförderung von Offizieren scheinen Willkürlichkeiten vorzukommen. Von rechts drohe kein gewalttätiger Anmarsch. Die Dragesfrage dürfe nicht unter sozialdemokratischen Gesichtspunkten behandelt werden. Die Einwohnerwehren müßten der Kontrolle des Landtags unterstehen. — Ein Redner der U.S.P. erklärte sich gegen den Antrag Braig. Die Unruhen seien immer nur dort entstanden, wo die Polizei- und die Einwohnerwehren auf die Straße gegangen seien. Die Einwohnerwehren seien die Schutztruppen des Kapitalismus. — Redner des ZentrumS führten aus, daß wir so lange auf die Einwohnerwehren nicht verzichten können, als die Umsturzbestrebungen andauern. Die Frage, ob Monarchie oder Republik könne jetzt noch nicht gelöst werden. Man sollte sie der Zukunft überlassen. — Von demokratischer Seite wurde ebenfalls das Keijeltreiben gegen die Einwohnerwehren verurteilt. Diese hätten sich in Württemberg bei anders bewährt. Die Einwohner- und Polizeiwahren müßten bestehen bleiben. — Der Minister des Innern führte u. a. aus: Die Waffen der Einwohnerwehren brauchen bis jetzt nur angemeldet, aber nicht abgeliefert zu werden. Die Waffen seien in Depots gesammelt.

andere Chancen haben könnte! Dann brauche sie nicht so kümmerlich ihr Leben zu fristen usw. Ein Valentin ist der nicht! — Ich könnte Ihnen noch mehr von ihm sagen! Schade, daß er so leichtfertig ist — scheint ein begabter Mensch zu sein! — Mir tut die arme Kleine leid! Warnen Sie sie doch vor dem fauberen Mosjöh.“ Strachwitz sprach und erzählte von allem möglichen, um den Freund abzulenken von den Gedanken, die er durch jene unbedachte getane Bemerkung herausbei wo er hatt. Wolf war sehr still; hin und wieder zwang er sich zu einem Lächeln. — Es wurde Zeit, zur Braut zu gehen; es waren verschiedene Gäste zum Abendbrod geladen, und er mußte pünktlich sein. Er sagte dies dem Freunde, vertrauhte die bequeme Litewka mit dem Wajsentrod, und beide verließen das Haus.

### X.

„Was ist der Erde Glück? — Ein Schatten!  
Was ist der Erde Ruhm? — Ein Traum!  
Du Amer, der von Schatten nur geträumt!  
Der Traum ist aus — allein die Nacht noch nicht!“  
Grillparzer — Medea, 5. Akt.

Noch in der Stille der Nacht, als er nach Haus gekommen, schrieb Wolf an Mary; sie sollte wenigstens einen lezten Gruß von ihm haben.

Er schrieb:

„Mein süßer Liebling!

Trotz Deiner Bitte schreibe ich Dir doch — zum lezten Male, mein Lieb! O, mein Mädchen, warum müßte unserer Liebe das g'schehen? Wir waren wohl zu glücklich miteinander, als daß es von Dauer sein konnte! Verzeihe mir, mein süßestes Herz, verzeihe mir, daß ich an Deiner Reinheit zweifeln kann! Aber an jenem Tage war ich durch andere Verhältnisse ganz von Sinnen, war meiner klaren Vernunft wie verlustig — jetzt kann ich mich kaum begreifen, nachdem ich ruhiger geworden bin! Ein Geständnis lasse Dir machen — nicht Dein vermeintlicher Traubrauch

war es, der mich Fräulein U. in die Arme trieb — nein, ein bitteres Verhängnis brachte mich dazu: Um die Ehre meines Namens zu retten, blieb mir nur dieser eine Weg — es gab keinen anderen mehr! Eine Bitte habe ich — lasse mich wissen, was Du tun wirst — ob Du bleiben oder gehen wirst, damit ich Dir mit meinen Gedanken folgen kann. Können wir uns nicht noch einmal sehen und aussprechen? Du würdest mich mit dieser Günst unbefriedigbar erfreuen! Laßte von Dir hören! — Lebe wohl, mein Süßes! Ich werde Dich nie vergessen!

Noch einen lezten innigen Kuß von

Deinem Wolf.“

Am übernächsten Tage hatte er Marys Antwort in Händen. Sie schrieb kurz:

„Warum wollen wir beide uns unnützlich noch quälen, Wolf, und das Herz schwer machen? Es kann nicht sein, daß wir uns noch einmal sehen; dringe nicht in mich! Ich habe Dir alles verziehen und bitte Dich nur, mir nicht nachzuforschen! In ein paar Wochen gehe ich fort von hier — wohin, weiß ich selbst noch nicht genau! Verzeihe mich, Wolf und werde recht glücklich in Deiner Ehe!“

Mary.“

Er hatte es sich gedacht, daß sie ihm diese Bitte nicht erfüllen würde, und doch hatte er tief im Innern die leise Hoffnung nicht töten können — es könnte doch sein! Nun war es nichts, und ergeben legte er diesen Brief zu den übrigen. — Auch auf der Strafe sah er sie nicht mehr; sie mußte jetzt einen anderen Weg gewählt haben. Augenscheinlich suchte sie jede Begegnung, jedes Sehen zu vermeiden. —

Die meiste freie Zeit brachte er naturgemäß bei der Braut zu — mußte es tun. Er hatte es durchgeseht, daß zum Herbst geheiratet würde.

(Fortsetzung folgt.)



Was die Organisation Escherich für Bayern sei, das seien die Einwohnerwehren für Württemberg. Sie hätten sich demüht. Die Technik der Nothilfe sei auf sie angewiesen. Ohne die Mithilfe der Einwohnerwehren können die lebenswichtigen Betriebe nicht aufrecht erhalten werden. Die radikalen Kreise wollen mit dem Loslösen nur warten, bis die Einwohnerwehren mangelhaft seien. Ueber die Verwendung der von Privaten für die Einwohnerwehren gespendeten Mittel mache das Ministerium des Innern. Er übernehme die volle politische Verantwortung für die Wehren. Die Beamten seien voll beschäftigt; eine Günstlingswirtschaft bestehe nicht. Wir dürfen nicht vor jedem Auslandswunsch und allen Forderungen der Entente zurückweichen. Gegenüber Bayern rate der Minister vor einem Vorstoß, wie ihn der Antrag Heymann enthalte, entschieden ab. Die Beschämpfung der Einwohnerwehren sei keine staatszerstörende Tat. Der Antrag Heymann wurde abgelehnt. Der Antrag Braig-Scheff-Andre wurde angenommen. Das gesamte Kapitel, das einen Aufwand von 44 717 000 Mk. erfordert, wozu das Reich 35 747 240 Mk. beiträgt, wurde alsdann mit acht Ja gegen zwei Nein und drei Enthaltungen angenommen.

Der Steueransatz hat dem Gesetzentwurf über Erhöhung der Versicherungsgebühr auf 5 Mk. für den Hektar sowie dem Schullastengesetz mit unwesentlichen Änderungen nach den Beschlüssen der ersten Lesung zugestimmt.

## Baden.

**Karlsruhe, 16. Dez.** Der Erzbischof Dr. Frick ist zum Besuch des päpstlichen Nuntius nach München abgereist.

**Karlsruhe, 16. Dez.** Der Badische Landtag tritt am 21. Dez. nach 4 Uhr zur vierten öffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Beratung der Vorlage über die Aenderung des Gesetzes vom 15. April 1919 über den Verkehr mit Grundstücken, der Gesetzentwurf über das vereinfachte Enteignungsverfahren, die Gesetzentwürfe über das Dienstverkommen der Staatsbeamten (Besoldungsgesetz) und die Besteuerung des Wandergewerbebetriebes, ferner der Entwurf des badischen Ausführungsgesetzes zum Reichsriegelungsgesetz und die Beratung des 2. Nachtrags zum Staatsvoranschlag für 1920.

Der Haushaltsausschuß des Landtags hat den denationalen Antrag, die Landesbrennstoffstelle sofort aufzuheben, mit 11 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Die Abgg. Leyer und Frig (Dem.) haben eine kleine Anfrage eingebracht wegen der Hypothekenbelastung von badischen Weinschiffen in holländischer Währung, die etwa 1 1/2 Millionen Mark betragen dürfte und in holländischer Währung zu verzinsen ist, was zumal bei dem gegenwärtigen schwachen Schiffsverkehr schwer fällt. Es wird der Abschluß eines ähnlichen Abkommens mit Holland angeregt, wie es vom Reich jüngst in ähnlicher Sache mit der Schweiz getroffen worden ist.

**Worzhelm, 16. Dez.** Dekan van der Hoo, Mitglied der badischen Landessynode, sieht auf eine 25-jährige Wirksamkeit in unserer Stadt zurück. 17 Jahre hindurch stand er an der Spitze des evang. Kirchengemeinderats.

**Worzhelm, 16. Dez.** Ohne jeden Anlaß schlug in einer Fabrik ein Goldarbeiter einen Kollegen mit einem Hammer nieder und suchte sich dann mit einer giftigen Flüssigkeit und durch Dehnung der Pulsadern selbst das Leben zu nehmen. Wenige Stunden nach seiner Verbringung ins Krankenhaus starb der Täter, der wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Störung gehandelt hat.

**Heidelberg, 16. Dez.** Der frühere Privatdozent Dr. Ruge, dem aus politischen Gründen vor einigen Monaten das Recht zu Vorlesungen abgesprochen worden war, erschien in der Universitäts-Eingangshalle und schlug am Schwarzen Brett einen Protest gegen seine Maßregelung an. Er hielt dabei eine Ansprache an die Studenten. Als ein Student den Anschlag abriß, kam es zu einem heftigen Aufruhr zwischen Dr. Ruge und dem betr. Studenten, bei dem es nicht ohne beleidigende Schmähungen und Tätlichkeiten abging.

**Heidelberg, 16. Dez.** Der Beirat für den Neckar-Lanalkanal sprach sich in seiner Sitzung vom 11. Dezember für die Einstellung von nur 28 statt der geplanten 35 Stauwehren auf der Strecke Mannheim-Blochingen aus. Dadurch werde die Schifffahrt eine Erleichterung erfahren und die Kraftgewinnung gesteigert werden. Jedoch soll zuvor die Frage geprüft werden, inwieweit die vorgeschlagene Neueinteilung der Stauwehren mit den Rücksichten auf den Hochwasserschutz, die Landeskultur und die Entwässerung der am Neckar gelegenen Ortschaften vereinbar sei. Die besonders schwierige Frage des Wehrbaus oberhalb Heidelberg soll durch einen Unterausschuß, in dem vor allem Kunstverständige vertreten sein werden, untersucht werden.

**Friberg, 16. Dez.** Die Bienenzucht hat in diesem Jahr im Schwarzwald völlig versagt. Das Honigertrögen ist ganz gering. Die Ursache liegt in der ungünstigen, vielfach regnerischen und kalten Witterung dieses Jahres. Da die Bienen nicht imstande waren, das eigene Futter für den Winter einzutragen und da infolge Futtermangels die künstliche Fütterung ungenügend ist, besteht in den Kreisen der Imker große Sorge, ob es ihnen gelingt, die Bienenvölker durch den Winter zu bringen.

**Nadolz, 16. Dez.** Der diesjährige Beifang im Untersee war im allgemeinen ziemlich gering. Infolge des niedrigen Wasserstands hatten sich viele Fische in tiefere Stellen verzogen.

**Konstanz, 16. Dez.** Der Kreis Konstanz hatte seinerzeit sich an der Siedlungs- und Landbank mit einem Betrag von 100 000 Mk. beteiligt und den vierten Teil der Beteiligungssumme seinerzeit einbezahlt. Die Nachzahlung der Restsumme soll jetzt erfolgen, damit, wie in der letzten Kreisversammlung hervorgehoben wurde, das Banthaus Konstanz in Berlin, das an der Siedlungs- und Landbank mit einer hohen Summe beteiligt ist, nicht geschädigt werde. Der Kreisausschuß beschloß aber neuerdings, an die Siedlungs- und Landbank zunächst keine Zahlungen mehr zu leisten.

**Bom Schwarzwald, 16. Dez.** Auf dem viel be-

gangenen Turistenweg Hornberg-Schramberg liegt der Föhrenbühl. Dort in der Nähe der Turmhütte wird nun ein Windmotor, eine sogenannte Windhospel, aufgestellt, welcher Elektrizität als Licht und Kraft für die umliegenden Höfe liefern soll. Die Anlage kommt auf 4000 Mk. zu stehen.

## Mutmaßliches Wetter.

Im Nordosten sieht Hochdruck, im Süden eine ausgedehnte Störung. Am Samstag und Sonntag ist fortgesetzt ziemlich kaltes Wetter mit etwas Schneefall zu erwarten.

## Votales.

— **Nachdienstentschädigung für Beamte.** Seit 1. Juni 1920 1920 werden an alle Beamtenklassen als Nachdienstentschädigungen 50 Pfg. für die Stunde bezahlt. Mit Wirkung vom 1. Dezember an werden diese Entschädigungen fortan nur noch für die zwischen 10 Uhr abends und 6 Uhr morgens geleisteten Dienststunden gewährt. Bei erheblichen Ueberschreitungen der planmäßigen Dienstzeit kann Nachdienstentschädigung gewährt werden.

— **Noteneinziehung.** Die 50 Marknoten der Reichsbank vom 30. November 1918 und die Reichskassenscheine zu 10 Mark sollen zur Einziehung aufgerufen werden. Der Gesamtbetrag der 50 Mark-Reichskassenscheine wird bis auf 240 Millionen erhöht.

— **Schadensmeldung der Auslandsdeutschen.** Sämtliche Auslandsdeutschen, die ihren Kriegsschaden noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, sich sofort bei den Ortsgruppen des Bundes der Auslandsdeutschen zu melden.

## Deutschlands Wasserkräfte.

Nach einer Aufstellung des Geh. Oberbaurats Schmid in Berlin, eines hervorragenden Sachverständigen, stehen in Deutschland große Mengen von Wasserkräften zur Verfügung. Zum Teil werden sie schon ausgenutzt, ein anderer Teil ist durch sorgfältige Nutzung erreichbar. Obenan steht natürlich Bayern mit seinen vielen starken Gebirgsströmen. Durch amtliche Erhebungen ist dort eine mittlere Jahresleistung von 2 Millionen Pferdestärken (PS) festgestellt, wovon rund ein Viertel ausgebaut oder im Bau begriffen ist. 60 000 PS. hofft man durch den Rain-Donau-Kanal, 300 000 durch Stauwehre zu gewinnen. Ähnlich an Umfang sind die Wasserkräfte Preußens, nämlich 1 811 000 PS., von denen auch (1914) ein Viertel genutzt war. Da in vorstehender Zahl aber die aus den schiffbaren Strömen (Elbe, Oder, Rhein, Weser) noch zu gewinnenden Kräfte nicht eingerechnet sind, sind auch hier 2 Millionen PS im Jahresdurchschnitt zu erzielen. In Württemberg kann mit rund 250 000 PS. gerechnet werden; doch wird sich diese Zahl bedeutend erhöhen durch den Neckar-Donau-Kanal. Ähnliches gilt für Baden, wo durch den Ausbau des Murgkraftwerks die derzeit gegebenen 507 000 PS. ohne weiteres auf 530 000 PS. steigen werden. Sachsen endlich dürfte 120 000 PS. haben, so daß im ganzen Reich mit 6 Millionen PS. zu rechnen ist. Da in Deutschland bei den Eisenbahnen etwa 7,7 Millionen PS. und in der Industrie rund 3 Millionen PS. an Dampfkräften aufgestellt sind, ergibt sich, daß durch einen entsprechenden Ausbau unserer Wasserkräfte etwa drei Fünftel der Dampfkräfte ersetzt werden könnten.

## Rammpflege und Rammhälter.

Hauptsächlich bei den großkammigen Rassen macht die Herauszüchtung der vorwärtsmächtigen Kammform nicht selten manches Kopfzerbrechen. Viel häufiger als bei den mittelgroßen und kleinen Rassen stellen sich hier Fehler ein. Diese sind in zwei Gruppen zu teilen: in erbliche und in durch falsche Behandlung erworbene. Erbliche sind nur durch anderweitige Zusammenstellung der Zuchttämme zu beheben; letztere können durch wechsellagige Haltung und Behandlung vermieden bzw. beseitigt werden. Nicht selten kommt es vor, daß die großen Stehlämme in sich selbst keinen genügend festen Halt haben und sich umlegen. Hat solches in einer falschen Zusammenstellung der Zuchttämme seine Ursache, insofern Tiere eingestellt wurden mit schmalen Schädeln und deswegen nicht stark und breit aufgestellten Kammern, so ist nachträglich wenig mehr zu helfen. Man achte darum beim Zuchtschritt darauf, daß auch die Hennen einen möglichst breit aufgestellten Kamm zeigen, der vorn zunächst aufgerichtet ist und nicht gleich über der Schnabelwurzel schon umfällt. Nicht selten aber hat auch Haltung und Fütterung die Schuld, wenn Hahnenkämme sich oft rig werden und sich umlegen. Durch Aufsicht in zu warmen bzw. zu dünnen Stallungen und durch zu üppige Fütterung wächst der Kamm zu schnell, das Gewebe desselben bleibt infolgedessen lose und locker. Auch das ist später nicht wieder gut zu machen. Kämme müssen sich langsam ausbilden; wenn sie die nötige Festigkeit erlangen sollen. Bei derartigen irribauspflanzenähnlichen Kammern nützt ein Rammhälter nur wenig; er schützt allenfalls gegen ein völliges Umknicken. Anders ist es, wenn infolge einer gewissen vorübergehenden Schwäche der Kamm an seiner straffen vertikalen Haltung verliert.

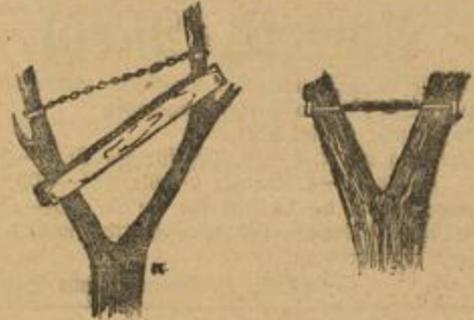


Dann ist die Anlegung eines Rammhalters geradezu eine Notwendigkeit, da sonst bei längerem Umliegen das Kammsfleisch an der Innenseite leicht bricht, wodurch der Kamm für immer eine geneigte Lage behalten wird. Beim Versenden großkammiger Rassen in zu niedrigen Versandbehältern, in denen die Tiere bei aufrechter Hal-

tung mit dem Kopf an den Deckel stoßen, ist es stets anzuraten, einen Kammhälter anzulegen, weil sonst leicht ein Kambruch eintreten kann. Solche Kammhälter sind in den einschlägigen Geschäften zu kaufen, können aber von jedem Züchter leicht selbst angefertigt werden. Gut ist es, wenn man den Draht mit Zeug umwickelt, namentlich im Winter, wodurch ein Anfrieren verhindert wird. Die Form und die Art des Anlegens zeigt unsere Abbildung.

## Gabeläste zu stiften.

Bekanntlich reißen Stämme mit Gabelkronen, also solche, die sich nur in 2 Hauptäste teilen, unter dem Druck der Erntelast leicht auseinander. Man soll daher Gabelkronen nie pflanzen. Aber trotzdem ergibt sich in der Praxis oft genug die Gefahr des Auseinanderbrechens der Krone. Für diesen Fall hat der Obstzüchter eine Anzahl von Vorrichtungen erdacht, die Kronenäste zu stiften, indem er sie wechselseitig verheißt. Fast alle diese Vorrichtungen haben aber ihre Mängel. Allgemein üblich sind die der ersten Abbildung. Die



Kette mit den Ringen besitzt aber den großen Nachteil, daß die Ringe die Rinde einschneiden, sobald die Aeste im Wachstum zunehmen. Dann wird der Saftaustausch zwischen Krone und Wurzeln gehemmt, oft ganz unterbunden, so daß allerlei Krankheitszustände und nicht selten allmähliches Absterben eintreten. In andern Fällen schnüren die Ringe so tief ein, daß die Aeste unter der Last der Früchte, des Regens oder auch im Winddruck an dieser Stelle glatt abbrechen. Ein anderes beliebtes Verfahren ist die Versteifung mit Brettern, die an beiden Enden durch eiserne oder hölzerne Bolzen verbunden sind. Die Nachteile dieser Vorrichtung sind weniger groß, wie die der vorherigen, obwohl das Einschneiden in gewissem Sinne auch hier vorkommt. Dafür reißt diese Stütze an den Berührungstellen, sobald sich der Baum im Winde bewegt. Es entstehen dann Schenkerwunden, die nicht zur Heilung kommen, sich daher auf Dauer nicht schließen und Krebskrankungen leicht aufnehmen.

Die beste Art der Versteifung ist die unserer zweiten Abbildung, obwohl sie auf den ersten Blick roh und gewalttätig erscheint. Sie ist im obigen gezeichneten Unterfranken verbreitet. Unsere Abbildung zeigt die Art und Weise im Querschnitt. Man besorgt sich eine fingerstarke Eisenstange, die an der einen Seite umgeschmiedet ist und am andern Ende ein Gewinde trägt. Die zu stützenden Aeste werden beide, der Stärk des Rundes entsprechend, durchbohrt und die Eisenstange hindurchgeschleift. Der umgeschmiedete Knopf muß fest auf dem Holzkern liegen; die Rinde ist entsprechend fortzuschneiden. Auf das Gewinde wird eine Schraubenmutter so fest als möglich angezogen. Auch hier wird so viel Rinde weggenommen, daß die Mutter unmittelbar auf dem Holzkern ruht. Knopf und Mutter überheilen sehr schnell, da die Wunden nur klein sind. Nachteile lassen sich später in keiner Weise mehr bemerken, da Schenkerwunden und Einschürnungen bei dieser Art der Versteifung unmöglich sind.

**Arbeiten im Gemüsegarten.** Das großschollige Säutzen sämlicher nicht beplanter Beete ist vor Eintritt stärkeren Frostes zu beenden. Ist der Boden durchgefroren, nimmt man vorzuehlig eine zweite Bearbeitung desselben vor: das Schollern. Mit einer starken Hacke haut man die gefrorene Erde auf und läßt die groben Schollen recht hoch und locker liegen, damit auch die untere Schicht des Bodens gut vom Froste angefaßt werden kann. Wo ein Rigolen notwendig erscheint, wird solches am besten jetzt in Angriff genommen. Kompost- und Erdhausen sind umzusetzen und Mistbeete auszuheben. Jetzt wird es auch Zeit, die Seileriefen auszunehmen. Schwarzwurzelbeete sind mit Laub, Stroh oder Heu zu belegen, damit sie, will man den Winter über gelegentlich von den Wurzeln verdrängen, nicht einfrieren, Ebenso verfähre man mit Karotten. Gemüsegänge für die Frühjahrspflanzung erfordern ebenfalls einen trockenen Frostschutz. Das Gammieren des geernteten Gemüses wird beendet. Einsätze im Freien werden aber bis zum Eintritt von Frost offen gehalten und erst nach und nach entsprechend bedeckt. Gemüsereste, Stänke und sonstige Pflanzenabfälle sind aus dem Garten zu entfernen, ebenso alles Buschweck, nicht gebrauchte Pfähle und bergreifen, damit der Garten auch über Winter einen geordneten Eindruck macht. Alle Gartengeräte sind nach Gebrauch gut zu reinigen, Eisenteile gegen Rost einzusetzen, und für den nächstjährigen Gebrauch zu verwahren.

Neu eingetroffen!

Echte Sunlight-Seife

in Friedensqualität, Doppelfalt M. 7.—; auch listenweise Abgabe zu 100 Stück bei

Chr. Schmid & Sohn König-Karlstr. 68.

Portrait

-Vergrößerungen nach jedem Bilde fertigt an in verschiedenen Malarten.

Baumann.



## Einladung.

Zur Lösung von  
**Neujahrswunschenthebungskarten**

wird auch heuer wieder eingeladen.  
Die Karten können bei den Amtsdienern und den Schulleuten in Empfang genommen werden.  
Die eingegangenen Beträge werden auf Neujahr zur Unterstützung von Armen, namentlich solcher, die nicht in öffentlicher Armenunterstützung stehen, verwendet werden.  
Die Namen der Kartenlöser werden noch vor Neujahr bekannt gegeben mit dem Hinweis, daß derjenige, welcher eine solche Karte erwirbt, auf diese Weise seine Neujahrsgrotulation darbietet und auch seinerseits auf Besuche oder Kartenzusendungen verzichtet.

Wildbad, den 14. Dezember 1920.

Stadtschultheiß: Baehner.

Ev. Stadtpfarrer: Dr. Federlin. Kath. Stadtpfarrer: Fischer.

## Amerik. Mehl.

Auf die Aushilfsmarke der Brotkarte werden 600 gr. A.M. zu Mark 6 pro Person abgegeben.

Die Abgabe erfolgt am  
Samstag vorm. 8-12 Uhr für die Nr. 1-300,  
nachm. 2-4 Uhr für die Nr. 301-600,

Montag vorm. 8-12 Uhr für die Nr. 601-Schluss.  
Die Aushilfsmarken sind abgeschritten und das Geld abgezählt mitzubringen.

Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

## Grundstücks-Verkauf.

Die Erben des † Friedrich Brachhold, Schreinermeisters, hier, verkaufen am

Samstag, den 18. Dezbr. ds. Js.  
vormittags 11 Uhr

erstmal und am

Montag, den 20. Dezbr. ds. Js.  
vormittags 11 Uhr.

zum zweiten- und voraussichtlich letztenmale auf der Kanzlei des Unterzeichneten im öffentlichen Aufstreich  
Gebde. Nr. B 269, 2 ar 24 qm Wohnhaus, Geräteraum, Hofraum samt Mauer, Staffei und Weg in der vorderen Rennbach.  
Gebde. Nr. B 270 mit a, 2 ar 48 qm Holzmagazin, Holzremise und Hofraum daselbst,  
Parz. Nr. 547/1 2 ar 65 qm Wiese, Gemüsegarten und Weg daselbst.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 16. Dezember 1920.

Bezirksnotar Brehm.

## Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Kriegsteilnehmer u. Hrieger-Hinterblieb. Ortsgruppe Wildbad.

Bestellungen auf Kleiderstoffe, Socken, Damenkleidung usw. werden bis Sonntag entgegengenommen.

Eigt.

## Die Geschichte der 26. Reserve-Division

mit kurzem Text und Skizze und ca. 500 Bildern ist soeben im Verlag von Stähle & Friedel, Stuttgart, Tübingerstraße 53/57 erschienen.

Chemalige Angehörige der Division und deren Hinterbliebene erhalten das Exemplar (250 Seiten) zum Vorzugspreis von nur Mk. 6.50 zuzüglich Portokosten. Bestellungen mit genauer Adresse baldigt an Ammann Häußler, Stuttgart, Marienplatz 12 III oder Stähle & Friedel, Tübingerstraße 53/57. Zusendung mit Nachnahme.

Das Buch zerfällt in zwei Hauptteile, vom Kriegsbeginn bis Ende 1916 und vom Beginn des Jahres 1917 bis zum Kriegsende. Beiden Teilen ist je ein kurzer Text, der die wesentlichsten Begebenheiten gedrängt wiedergibt, vorangeschickt. Der eigentliche Wert des Buches besteht aber in der reichen Fülle von ganz vorzüglichen Bildern aus der Front, wie den Ruhstellungen und der Etappe. Der ganze Feldzug zieht an unserem Auge vorüber in seiner ersten und heiteren Seite und mancher wird sich selbst darin verewigt finden und manchen längst toten Kameraden wiedererkennen.

Die Anschaffung dieses sehr anschaulichen, äußerst preiswerten Gedenkbuchs kann allen früheren Angehörigen der stolzen 26. Reserve-Division als Weihnachtsgeschenk aufs wärmste empfohlen werden.

Eine Bestell-Liste liegt in der Tagblattgeschäftsstelle auf. Wir bitten hievon Gebrauch zu machen.

## Voranzeige.

Der Liederkranz wird seine heurige

## Weihnachtsfeier

am Sonntag, den 26. ds. Mts. in der Turnhalle abhalten.

Die gegenwärtige Zusammensetzung des Vereins (ca. 60 Sänger) sowie die Vortragsfolge, in der Ernst und Scherz in gleicher Weise zu ihrem Recht kommen, bürgen für eine durchweg gediegene Veranstaltung.

Neuanmeldung von passiven Mitglieder nimmt jederzeit entgegen

Der Vorstand: Herrn. Großmann, Flaschnermstr.

Tüchtiger Geschäftsmann sucht zum Ankauf eines Grundstückes für ein

## gewinnbring. Unternehmen ca. 75000 Mark.

Günstige Gelegenheit zur Unterbringung stillliegenden Kapitals.

Offerten unter N. 294 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Feinste

## Kräuterkäse, streichfertig,

(statt Butter auch mit Margarine verwendbar), sowie amerikan.

## Cheddarkäse (Hartkäse),

empfiehlt  
**Robert Treiber.**

## Weihnachts-Verkauf

## billiger Schuhwaren!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in soliden Schuhwaren verschiedener Sorten für Sonntag und Werktag:

Herrenstiefel Nr. 40/46 170-200 Mk.

Damenschuhe u. Stiefel 36/42 145-185 Mk.

Knabenstiefel 36/39 160-165 Mk.

Knab- u. Mädchenstiefel 31/35 95-120 Mk.

" " 27/30 80-110 Mk.

Kinderstiefel 25/26 55-60 Mk.

Kinderstiefel 22/24 48-50 Mk.

in prima Ware zu deren Beschäftigung im Laden ich höflichst einlade.

**HERMANN LUTZ.**

Neuanfertigungen, Reparaturen schnell, gut und billigst.



## Turnverein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

## Ausschuss-Sitzung

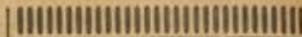
im Gasth. zum „Anker“.

Böszähliges Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

## Wolfshund,

äußerst wachsam, auf den Mann abgerichtet, Rinstände halber abzugeben.

Anfragen an die Tagblattgeschäftsstelle.



Ein schwarzer, wollener

## Schal

verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle des Wildbader Tagblattes abzugeben.



## Bettmässen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Verkaufshaus Westfalia, Erlenstr. 207.

## Geflügel- u. Kaninchen- Züchter-Verein

Wildbad.

Am Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. Dezbr. findet in der Turnhalle unsere

## 5. Lokal-Ausstellung

mit Prämierung und Glückshafen

statt. — Die verehelichte Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung wird zu recht zahlreichem Besuche höflichst eingeladen.  
Die Vereinstellung.

NB. Tiere, die zur Ausstellung kommen, haben spätestens Samstag morgen 9 Uhr, mit Standgeld in der Turnhalle zu sein. Das Standgeld beträgt pro Tier Mk. 1.50.  
D. D.

Das schönste Weihnachts-Geschenk sind ein Paar hübsche  
**MERCEDES-Stiefel**  
Chromleder-Fußball-Stiefel u. -Fußbälle.  
Große Auswahl in  
Filz- u. Kamelhaarschuhen  
**Schuhhaus W. Treiber**  
Besichtigung ohne Kaufzwang.  
Beachten Sie bitte meine  
Schaufenster!

## Sonderangeb. z. Weihnachten!

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Zigarren Zigaretten Tabake  
55, 60, u. 70 Pfg. von 20 Pfg an 3.50, 4., 4.50, 5.50  
und höher. aller bet. Marken reiner Blättertabak.

Nur solange Vorrat! **E. DAUR** Cigarren-Geschäft.

NB. Der Verkauf findet im Schwarzwaldbazar, Hauptstraße 79 statt.

Zu Weihnachten empfehle:  
Maßschneiderei  
Gestirbarmäntel  
Bettdecken (Stapel u. netz.)  
Kaffee-, Gude- u. Teebofen  
Brotbacker, neuzeitl.  
Reinigungsapparate  
Tischwägen  
Bastelmaschinen für Sech-  
und Oasfenierung  
Stiummum-Gelichter  
zu emäßigten Preisen  
Kaffeeöfener  
Freiheizofen  
Speisenmaschinen  
Maschinen  
Robelstühlen  
Schlittschuhe und Eispaten  
Wilhelm Bohnerberger.



# Damen- und Mädchen- Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Tailienkleider,  
Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.  
**C. Berner, Pforzheim,** Ecke Metzger- u. Blumenstr.